

# Der ganzen Lesergemeinde Gottes reichsten Segen im neuen Jahr!

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **26 (1939)**

Heft 17

PDF erstellt am: **25.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# SCHWEIZER SCHULE

HALBMONATSSCHRIFT FÜR ERZIEHUNG UND UNTERRICHT

OLTEN + 1. JANUAR 1940

26. JAHRGANG + Nr. 17

## **Der ganzen Lesergemeinde Gottes reichsten Segen im neuen Jahr!**

Ob wir im Wehrkleid die liebe Heimat schützen helfen, ob wir unter erschwerten Verhältnissen daheim an der Zukunft unseres Volkes bauen: wir alle schreiten angesichts des furchtbaren Völkerringens und seiner unabsehbaren Auswirkungen voll tiefer Sorge, aber mit umso grösserem Gottvertrauen in das neue Jahr. Wir sind uns bewusst, dass Gott und die Heimat, dass Eltern und Kinder von uns heute den ganzen Einsatz unseres Erzieherwillens, unserer Liebe, unserer Fähigkeiten fordern, dass wir in schwerer Zeit durch Ueberzeugungsstärke und eidgenössischen Brudersinn aufgeschlossene Zusammenarbeit mit allen, die guten Willens sind, leisten müssen.

In diesem Sinne werden auch die katholischen Erziehervereinigungen und ihr Organ, die „Schweizer Schule“, im Jahre 1940 wirken. Möchten alle unsere katholischen Berufsgenossen es immer tiefer verstehen, dass der Zusammenschluss der Gleichgesinnten keine Beeinträchtigung der Andersdenkenden, heute aber mehr als je nötig ist für die gegenseitige Festigung und geistige Bereicherung, wie für den Einsatz unserer Glaubens- und Erziehungswerte zur Erhaltung der starken Grundpfeiler unserer Eidgenossenschaft in der ge-

genwärtigen Bedrohung der christlich-abendländischen Kultur! Bleiben wir daher unter allen Umständen dem Berufsorgan treu, das unsere Erzieherarbeit immer wieder grundsätzlich unterbaut, das zu den weltanschaulichen, pädagogischen und methodischen Strömungen unserer aufgewühlten Zeit kritisch, klärend Stellung nimmt, praktische Anregung für den Unterricht gibt und uns über das vielfältige Erziehungs- und Schulleben der Schweiz orientiert. Nicht nur die zu Hause Wirkenden haben diese geistige Führung und berufliche Fortbildung nötig; für die im Felde stehenden, monatelang aus ihrem zivilen Wirkenskreis entfernten Kollegen ist sie ebenso dringendes Bedürfnis.

Helpen Sie darum nach Kräften mit, dass die „Schweizer Schule“ ihre notwendige Wirksamkeit auch in den mannigfachen Schwierigkeiten der Kriegszeit ungeschmälert entfalten kann! Festigen Sie Ihre Kolleginnen und Kollegen in der Treue zur katholischen Erzieherorganisation und zu ihrem Organ, und helfen Sie durch persönliche Werbung neue Abonnenten gewinnen!

Wir danken allen Mitarbeitern und

Lesern für ihre wertvolle Unterstützung im verflossenen Jahr, wie für ihre Weihnachts- und Neujahrswünsche herzlich und b i t t e n sie dringend, ihre Mitarbeit im kommenden Jahre wenn möglich noch zu vermehren, vor allem durch Beiträge für den allgemeinen Teil und die verschiedenen Rubriken, durch regelmässige Berichte aus allen Kantonen und durch Anregung und Kritik, die den nötigen

Kontakt der Schriftleitung und ihrer Mitarbeiter mit der Leserschaft sichern.

Göttlicher Kinderfreund, segne unsere Erzieherarbeit in Kirche, Schule und Elternhaus; göttlicher Geist, befruchte, was dieses Sprachorgan katholischer Erzieher aussät; göttliche Vorsehung, erhalte unserer teuren Heimat den Frieden, die Freiheit und den christlichen Geist!



## Gotteskraft im Lehrberuf \*

### I.

Kürzlich wurde mir ein modernes Erziehungsbuch vorgelegt. Ich möge es als Priester begutachten. Dieses Buch von Fritz Künkel „Die Arbeit am Charakter“ (19. Aufl.) suchte die sogenannte psycho-analytische Methode auf Erziehungsfragen anzuwenden. Alles war auf das Ich bezogen, auf Reflexionen über sich selbst, auf die Beziehung des eigenen Ichs zu anderen Ichs. Die Mühen der Erziehung waren wesentlich als ein Kampf um die Macht zwischen Alt und Jung dargestellt. Man müsse rebellischen Knaben klar machen: wenn du dich fügst, kommst du besser weg; darum kusche dich! Trotz kluger Einzelgedanken befriedigte mich das Buch gar nicht. Erst nach und nach erkannte ich: der Verfasser konnte bei aller guten Absicht zu nichts kommen, weil er die Beziehung des Menschen zu Gott (mag er auch den Namen Gottes ein paarmal nennen) und den Einfluss der Religion auf die Ausbildung des Menschen ganz beiseite gelassen hatte. Daher wirkte das Ganze etwa so, als wenn man der Erde im Frühjahr mit allen menschlichen Mitteln Wachstum und Ertrag abringen wollte, ohne zu berücksichtigen, dass das Wachstum in erster Linie von der steigenden Einwirkung

der S o n n e als der Spenderin des Lichtes und der Wärme abhängt.

Nirgends habe ich die Hilflosigkeit, dazu die Freud- und Fruchtlosigkeit der modernen Erziehungsweise deutlicher gesehen als an diesem einen Beispiel unter vielen. Die Menschheit verfällt mehr und mehr willkürlichen Lehrprogrammen, die mit absoluten Ansprüchen auftreten. Aus den erzieherischen Irrwegen der jüngsten Zeiten heben sich zwei Hauptrichtungen heraus. Dort die r a t i o n a l i s t i s c h - m e c h a n i s t i s c h e Lebensauffassung als Ausgangspunkt. Diese will aus dem Menschen gleichsam einen mit allen erdenklichen Fähigkeiten ausgestatteten Apparat machen, der aufs feinste reagiert und alles am Rädchen schnurren lässt. Hier die a n i m a l i s c h - v i t a l i s t i s c h e Lebensauffassung. Diese geht ganz auf Kraft aus und schliesst sich grundsätzlich in Erziehungsfragen den Züchtungsgesetzen an, die in der Tierwelt herrschen, unter Aufrufung aller sinnlichen Instinkte und des Machtverlangens im Menschen. Wo die letzten Folgerungen gezogen werden, gelangt bei der ersten Methode die Präzisionsmaschine, bei der zweiten die tierhafte Stärke auf den Thron. Dort wirken geheime Drahtzieher massgebend ein; hier sind es einzelne Kraftnaturen, die sich richtungbestimmend emporschwingen. Das wahrhaft menschenwürdige Dasein, die edle

\* Vortrag vor dem Thurgauischen Kath. Erziehungsverein.